

ÜBERSICHT GESAMT

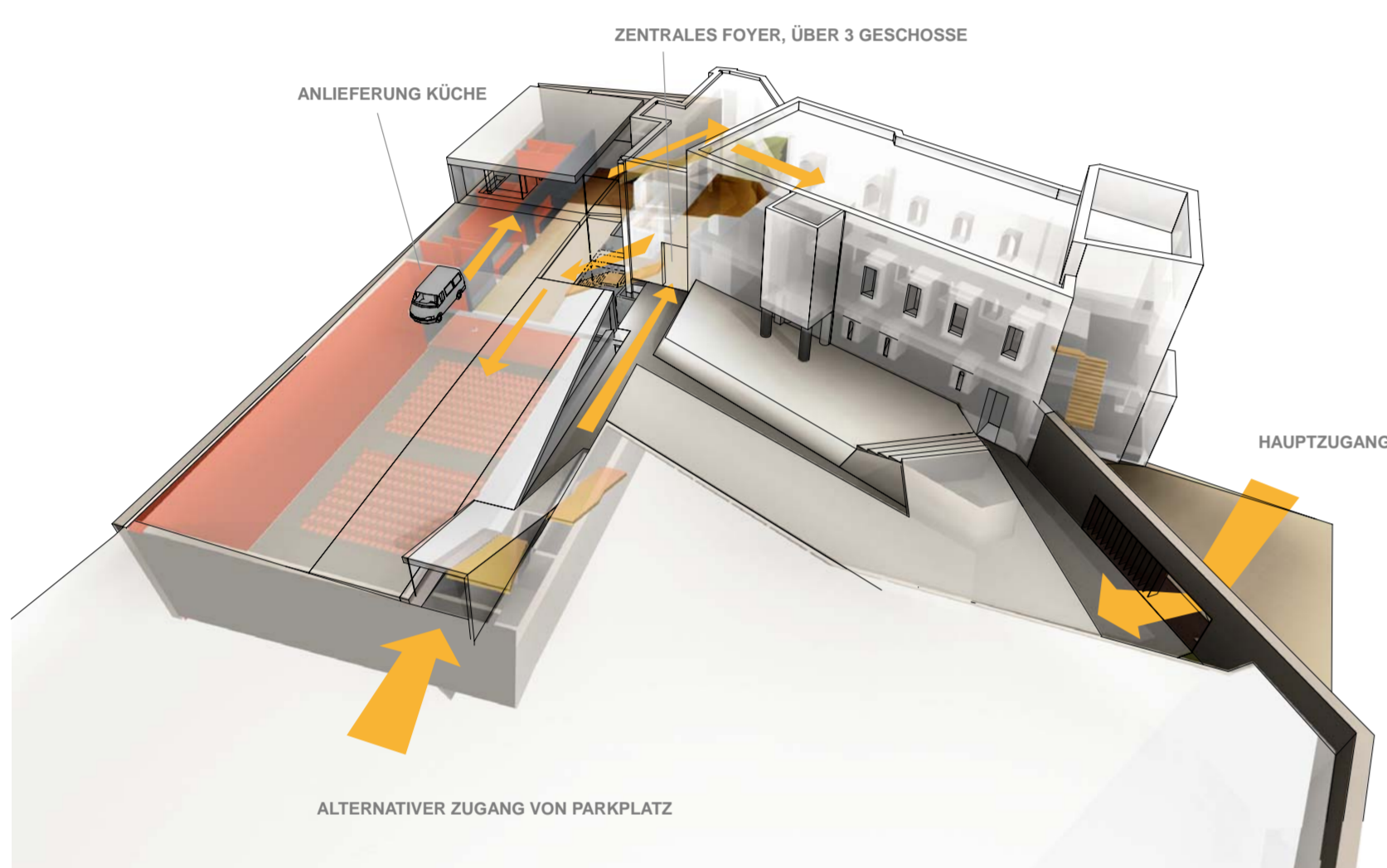
**Entwurfskonzept und Inszenierung der Substanz**

Ziel des vorliegenden Projekts ist es, die geplanten Zubauten in den Hintergrund treten zu lassen und durch gezielte architektonische Eingriffe die bestehende Burg in den Blickpunkt zu rücken. Über subtile Einschnitte in das Gelände, geneigte Flächen und Blickachsen wird eine bewusste Inszenierung der Burg erreicht: Aus städtebaulichen Überlegungen wird der südliche Vorhof nicht bebaut, lediglich eine großzügige Öffnung in der bestehenden Stützmauer markiert den Eingang, dahinter im neuerrichteten Innenhof wird der unattraktive Blick auf den Parkplatz ausgeblendet und auf die Burg gelenkt, während vom Parkplatz am Niveau darüber aus durch die nur leicht ansteigende Fläche die Ansicht auf die Burg nicht beeinträchtigt ist. Diese Haltung setzt sich auch im Innenraum fort: der neue Foyerbereich ist vom Bestand grosszügig abgesetzt, sämtliche Verbindungen zur Burg sind als zarte Stege ausformuliert, wodurch die räumliche Wirkung vergrössert, die Orientierung erleichtert und die bestehende Natursteinfassade inszeniert wird.

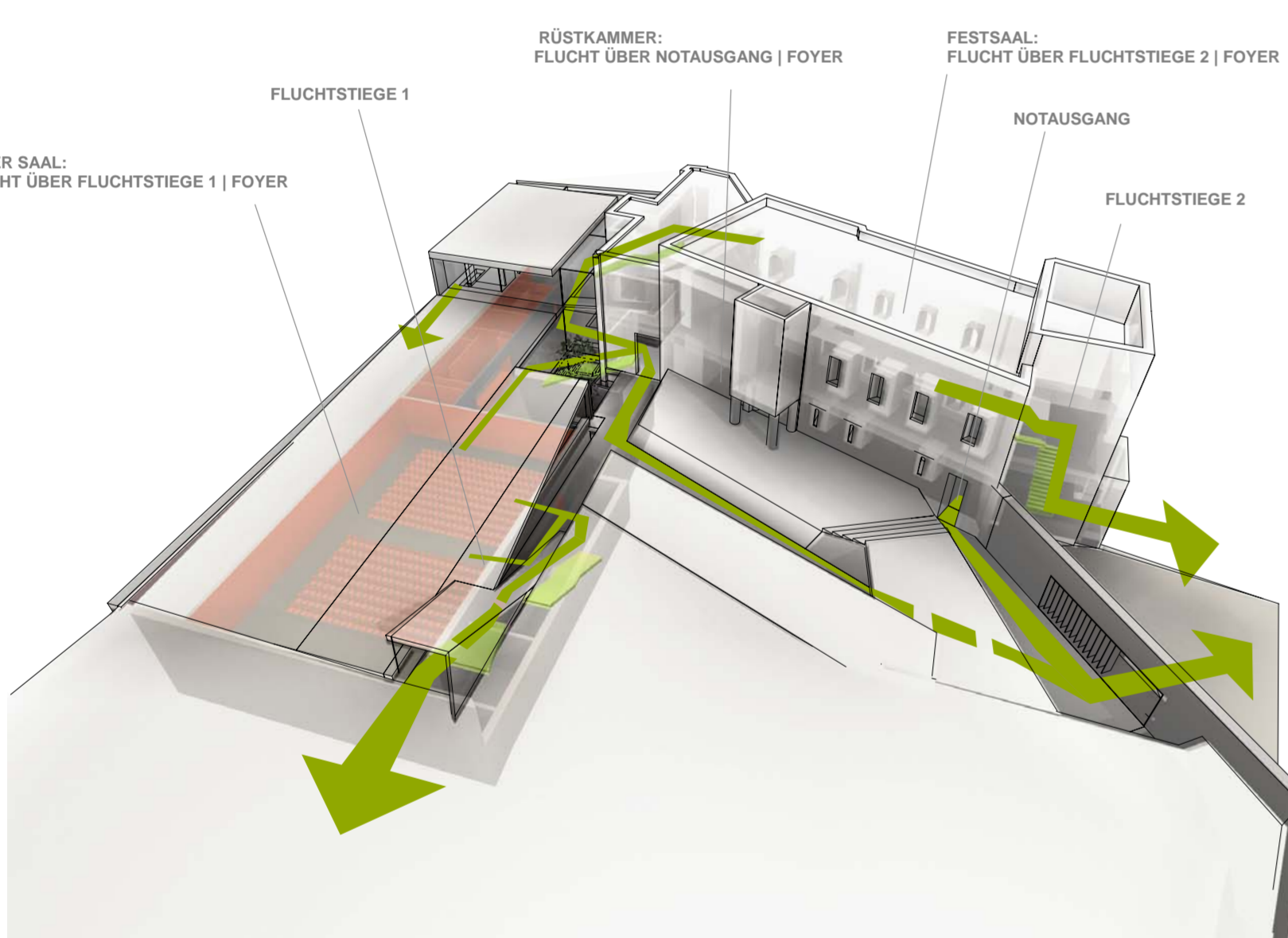
**Freibühne**

Direkt vor der Burg kommt eine erhöhte Fläche zur Ausführung, die für die Sommerspiele als Bühne fungiert. Dem Leitgedanken des inszenierten Blickes folgend, scheint diese guckkastenartige Bühnenanordnung sinnvoller, als die jetzige Arena ähnliche. Die Burg tritt dadurch wieder stärker in den Vordergrund. Der Innenhof auf Erdgeschossniveau kann bei dieser Ausformung als teils überdachter Zuschauerraum genutzt werden, alternativ wäre auch die Anordnung eines Orchestergrabens denkbar. In den Bereichen dahinter, auf Parkplatzniveau werden wie bisher mobile Zuschauertribünen errichtet, um die gewünschte Zuschauerkapazität zu erreichen.

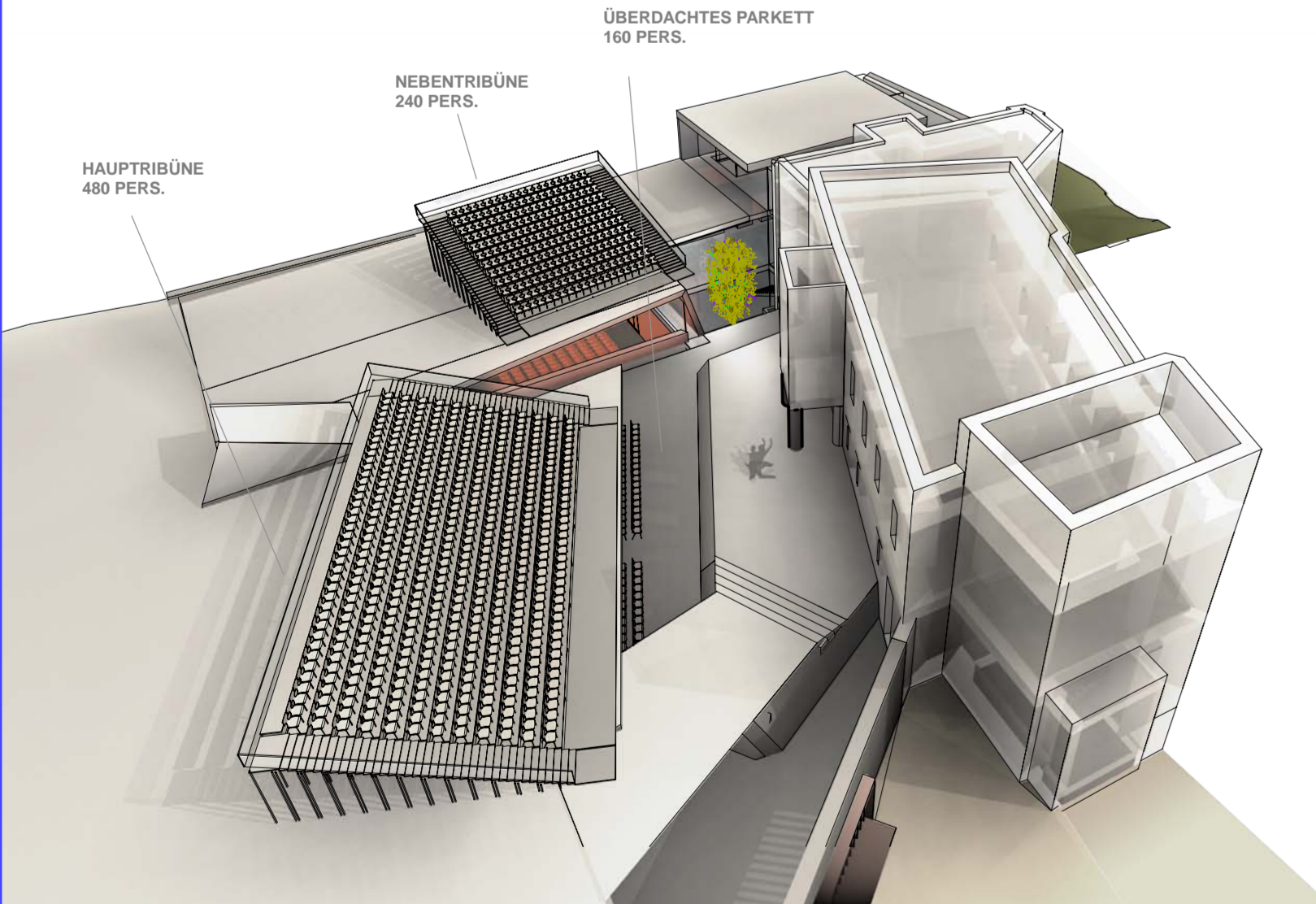
**PERSPEKTIVE ÜBERSICHT AUSSEN**



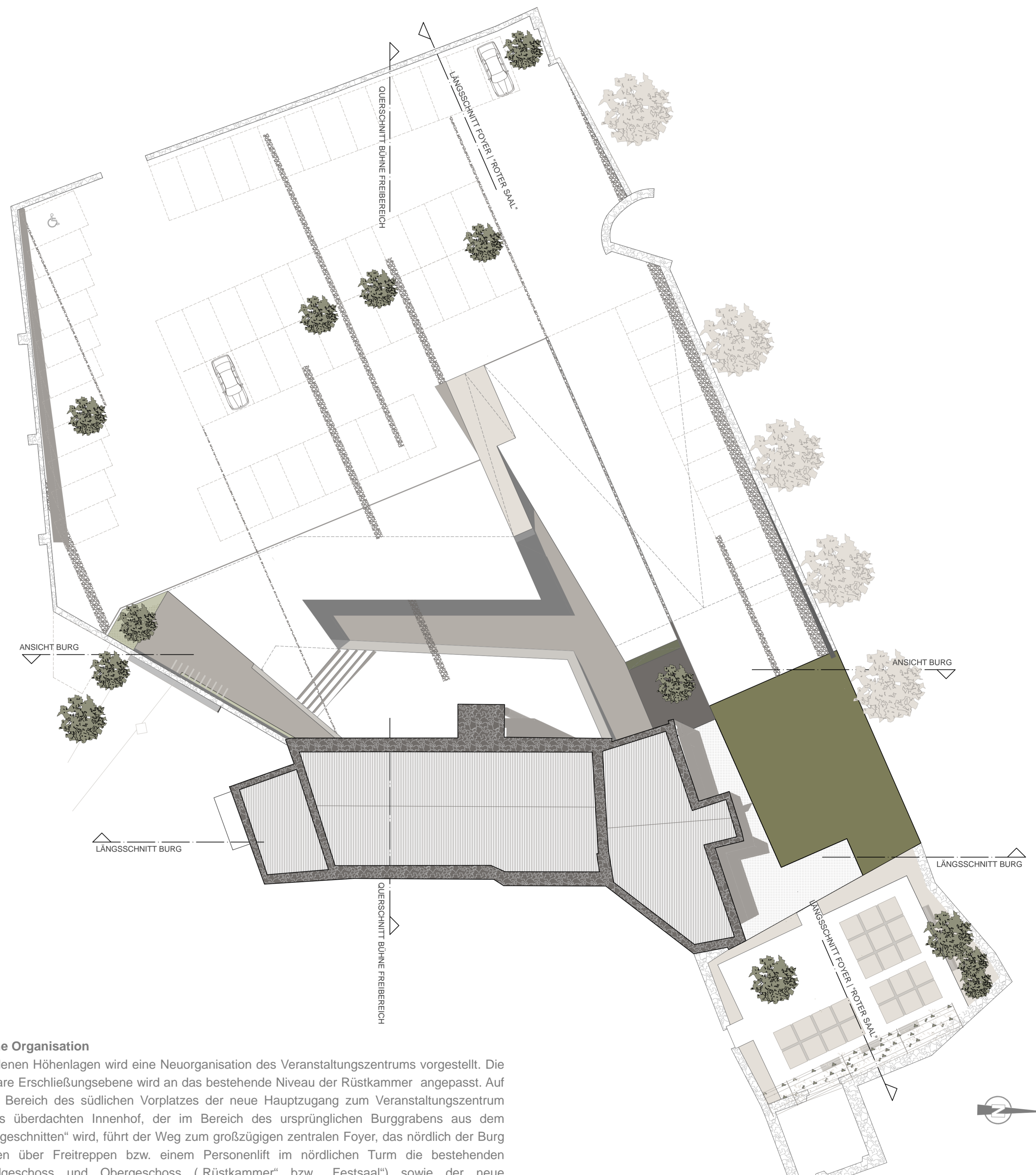
**SCHEMA ERSCHLIESSUNG**



**SCHEMA FLUCHTWEGE**



**NUTZUNGSSCHEMA SOMMERSPIELE**

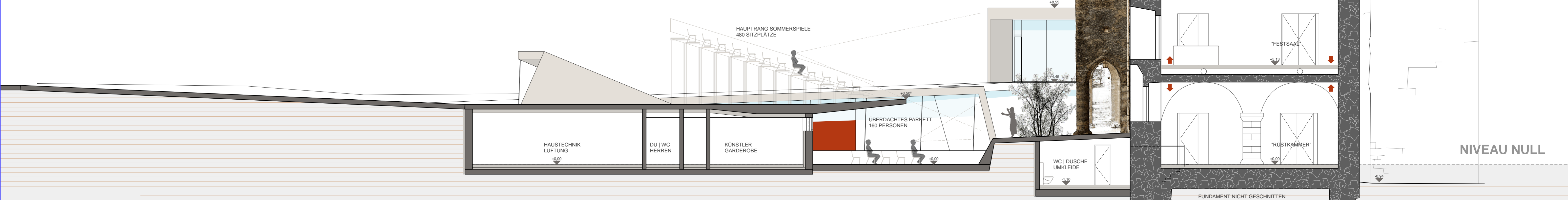


**Wegeföhrung und räumliche Organisation**

Basierend auf den vorgefundenen Höhenlagen wird eine Neuorganisation des Veranstaltungszentrums vorgestellt. Die zentrale barrierefrei erreichbare Erschließungsebene wird an das bestehende Niveau der Rüstkammer angepasst. Auf dem selben Niveau wird im Bereich des südlichen Vorplatzes der neue Hauptzugang zum Veranstaltungszentrum geschaffen. Über den teils überdachten Innenhof, der im Bereich des ursprünglichen Burggrabens aus dem bestehenden Niveau „herausgeschnitten“ wird, führt der Weg zum großzügigen zentralen Foyer, das nördlich der Burg situiert ist. Von hier werden über Freitreppen bzw. einem Personenlift im nördlichen Turm die bestehenden Veranstaltungssäle im Erdgeschoss und Obergeschoss („Rüstkammer“ bzw. „Festsaal“) sowie der neue Veranstaltungsraum („Roter Saal“) im Untergeschoss bedient. Der bisherige Hauptzugang bleibt erhalten und führt in das Foyer mit Infopult und Kassen. Ein zusätzlicher Abgang führt vom Parkplatz auf die Erschließungsebene des Haupteinganges.

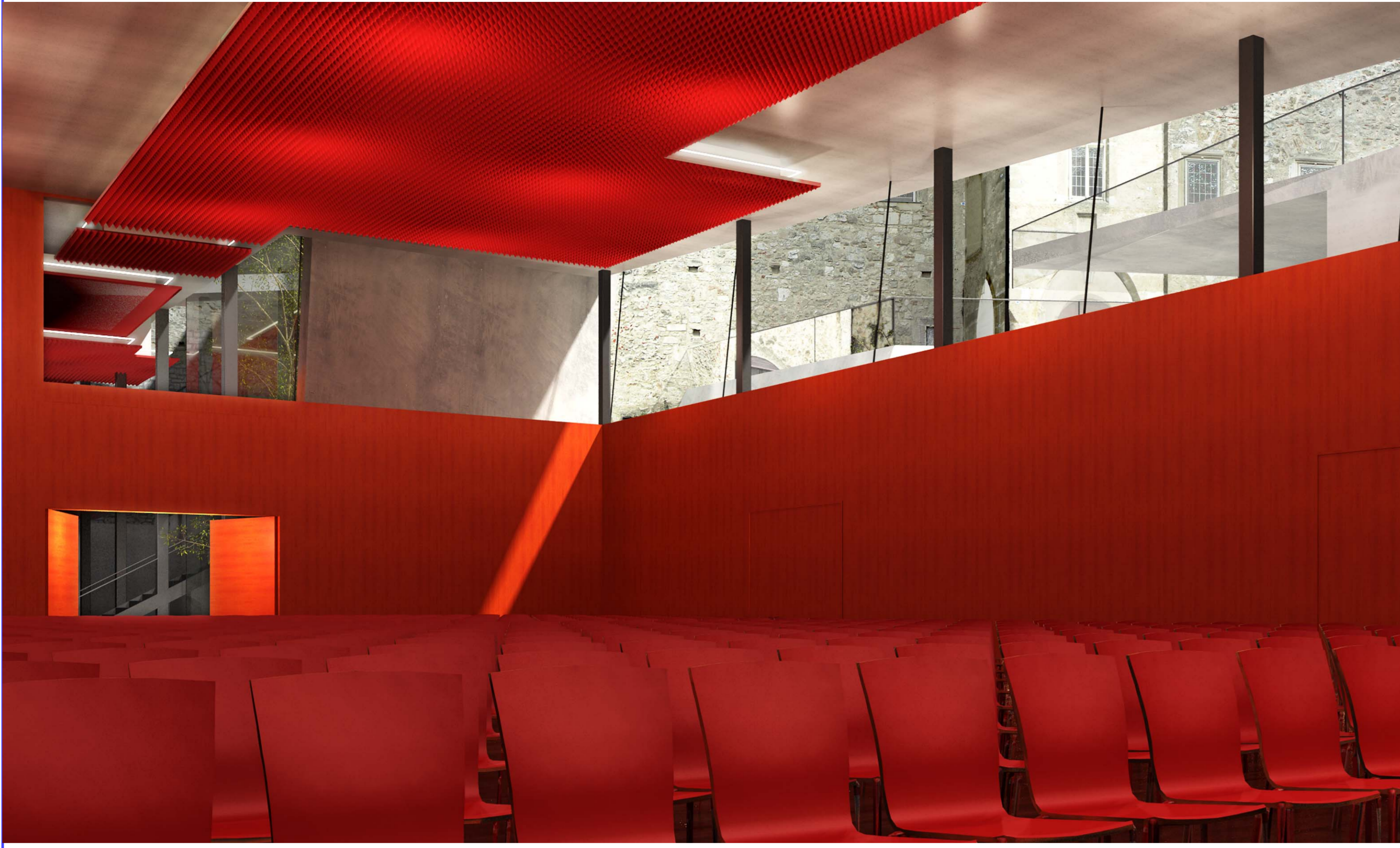
Im Obergeschoss findet sich die Zentralküche, die über das geneigte, befahrbare Dach des „Roten Saal“ direkt beliefert wird. Im Sinne einer flexiblen, gleichzeitigen Nutzung der Säle sind im Erd- und Untergeschoss Büffet - Barbereiche zentral angeordnet, die mit der Küche durch Speiseaufzüge und interne Stiegenläufe verbunden sind. Die Künstlergarderoben sind so angeordnet, dass sie sowohl den neuerrichteten Veranstaltungssaal als auch eine allfällige Bühnennutzung im Außenbereich bedienen können.

LAGEPLAN 1:200



QUERSCHNITT BÜHNE FREIBEREICH 1:100



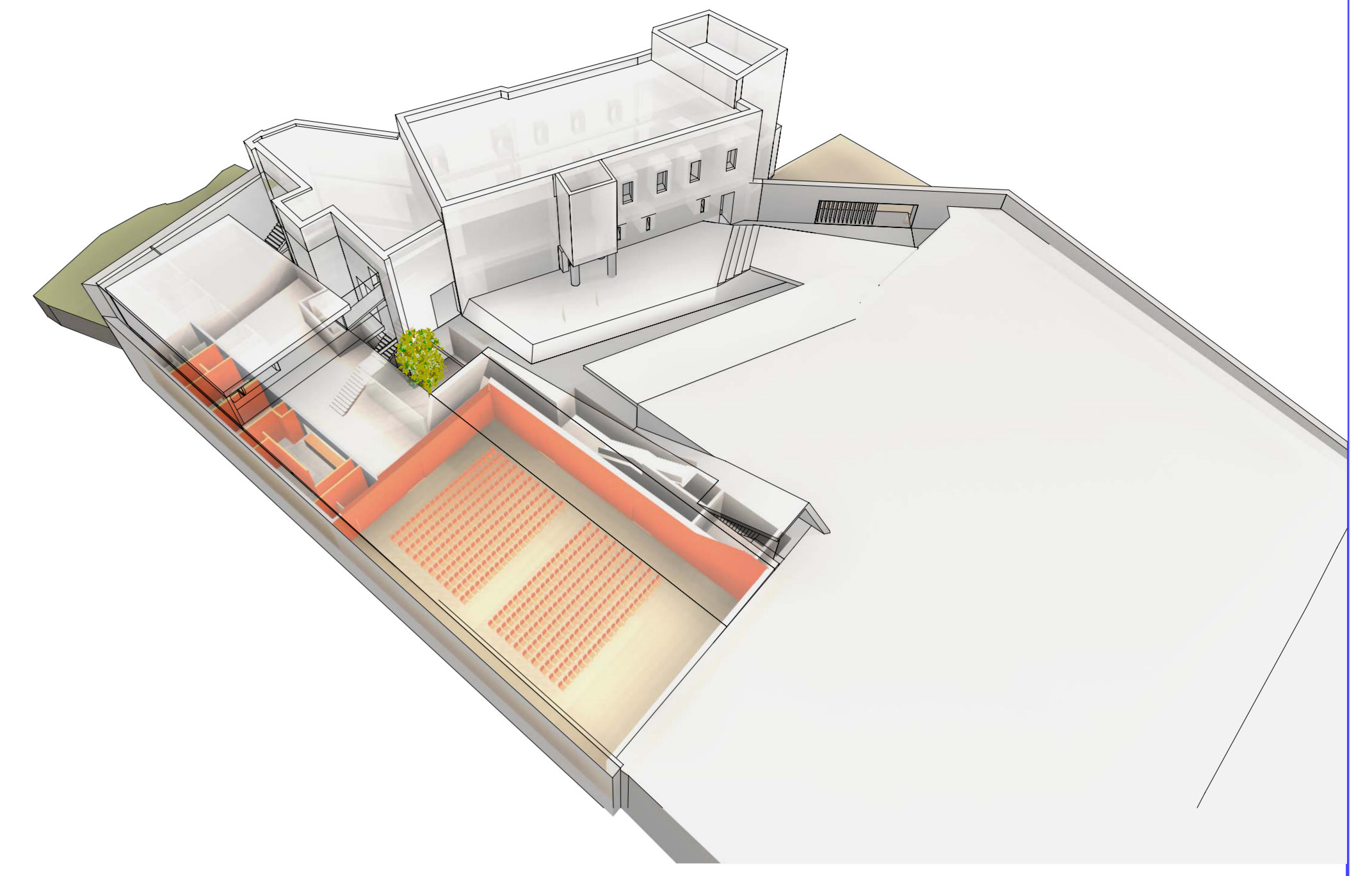


PERSPEKTIVE "ROTER SAAL"

"Roter Saal"

Der rote Saal wird als Herzstück des Zubaues gestalterisch und farblich akzentuiert. Die gesamte Südfassade erhält ein Oberlichtband, über welches er mit dem Außenraum und der Burg in Beziehung tritt. Im Sinne einer ergänzenden Nutzung zum Sommerspielplan mit dem Freilufttheater würde es sich anbieten, den Veranstaltungssaal auch als Theatersaal zu konzipieren, um den Spielplan über das ganze Jahr ausweiten zu können.

Die gemeinsame Nutzung der Technik - Licht und Ton - mit den notwendigen Haustechnikbereichen, die sowohl für das Freilufttheater als auch den Veranstaltungssaal genutzt werden können, wäre aufgrund der speziellen Situation - Freilufttheater im Sommer - Theater während der restlichen Spielzeit, ohne Überschneidung möglich. Entsprechend dieser vorgeschlagenen Nutzungsform wurden die Grundlagen des Konzeptes formuliert.

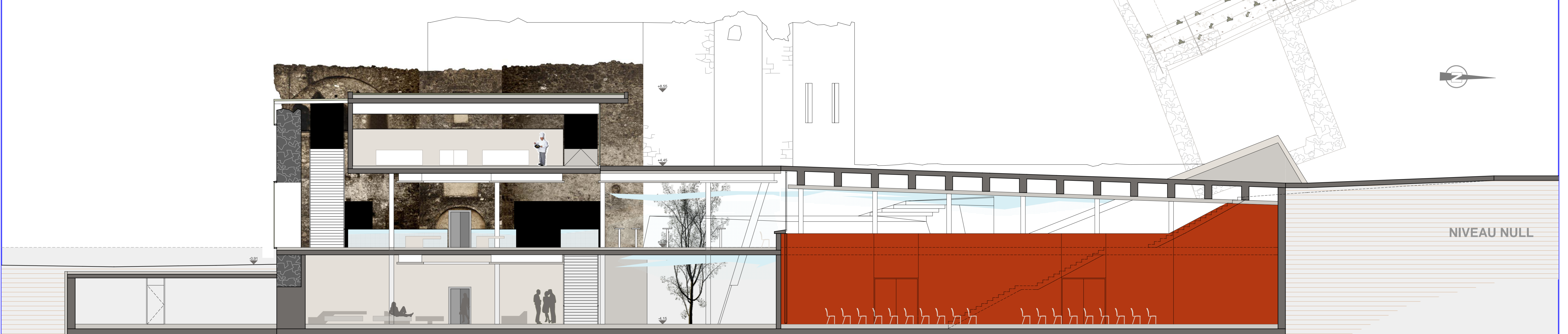


ÜBERSICHT UG

Eine Raumgröße mit entsprechender Kubatur und entsprechenden Raumproportionen (Höhe 7 m | Breite 15,80 m und Tiefe 26,25 m) sind auf eine Nutzung als Theater ohne elektro-akustische Verstärkung ausgelegt. Planungsgrundsätze wie ein symmetrischer, homogener Aufbau der Grundrisse, ein „Raum in Raum“ Konzept, welches absorbierende und reflektierende Oberflächen nach akustischen Vorgaben berücksichtigt, die Ausstellung der Glasflächen im Oberlichtbereich (6 Grad zur Decke geneigt) bilden die Basis für eine funktionierende Akustik. Bei entsprechender Bestückung, ist die Nutzung als Theater, Kino oder Vortragsraum mit Beschallung möglich. Im Sinne einer zukünftigen Nutzung erscheint eine Beschallung „State of the art“, d.h. mit „Surround sound“ sinnvoll. Bereits kleinere Theater- oder Musicalproduktionen nutzen heute diese technischen Möglichkeiten. Eine Bestückung mit Projektoren bietet neben einer Nutzung als Kino auch ideale Voraussetzung als Vortrags- und Seminarraum, da alle technischen Voraussetzungen für einen qualitativ hochwertigen Seminarbetrieb vorhanden sind. Verfahrbare, raumhohe Trennwände ermöglichen eine Teilung in zwei getrennt erschließbare Säle; eine zusätzliche Nutzungsflexibilität. Im Sinne einer ganzjährigen, intensiven Bespielung der Räume, die für einen wirtschaftlichen Betrieb notwendig ist, wird so ein möglichst breites Spektrum an Nutzungen geschaffen, welche sich untereinander ergänzen.



GRUNDRISS UNTERGESCHOSS 1:100



SCHNITT FOYER | "ROTER SAAL" 1:100

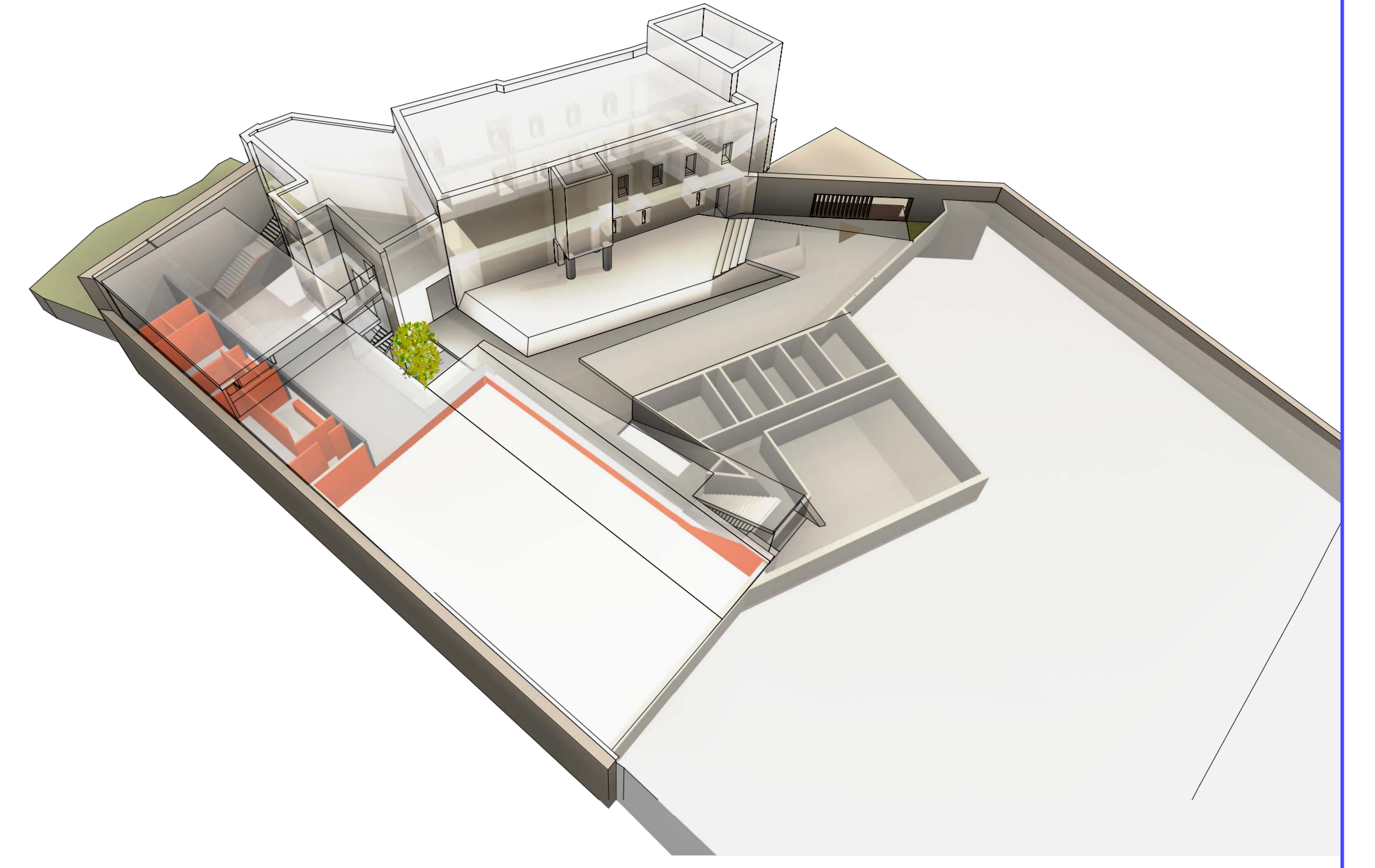


NIVEAU NULL





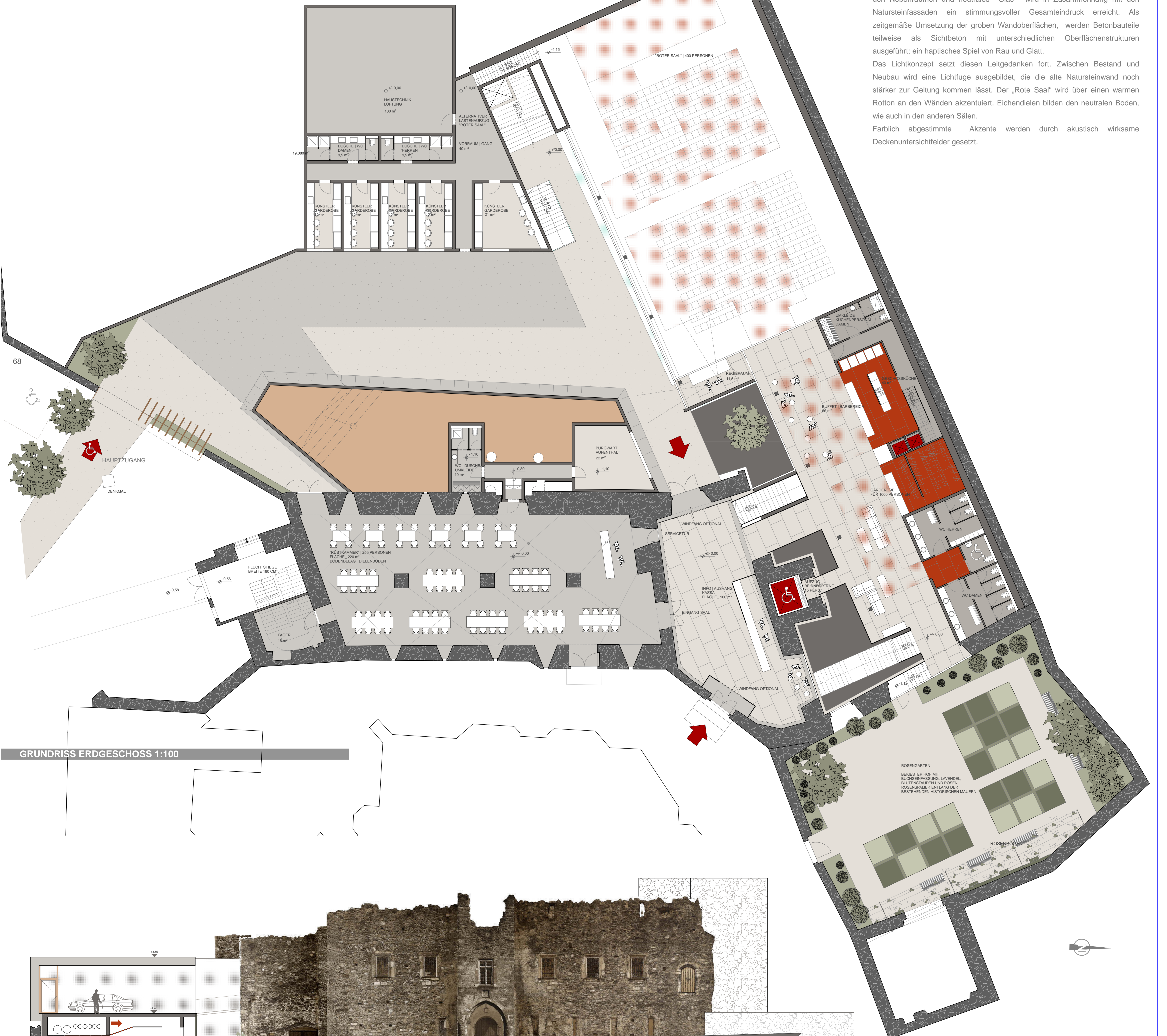
PERSPEKTIVE FOYER EG



ÜBERSICHT EG

**Material- und Beleuchtungskonzept**

Analog zu den allgemeinen Planungsgrundsätzen wird auch in Bezug auf die Materialien versucht, den historischen Bestand für sich wirken zu lassen und in Beziehung zum Neubau zur Geltung zu bringen. Durch zurückhaltende Oberflächen im neuen Foyerbereich - heller Kalksandstein als Bodenbelag, der sich im Außenbereich fortsetzt, geölter Stahl als vorgesetzte Wandscheibe zu den Nebenräumen und neutrales Glas - wird in Zusammenhang mit den Natursteinfassaden ein stimmungsvoller Gesamteindruck erreicht. Als zeitgemäße Umsetzung der groben Wandoberflächen, werden Betonbauteile teilweise als Sichtbeton mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen ausgeführt; ein haptisches Spiel von Rau und Glatt. Das Lichtkonzept setzt diesen Leitgedanken fort. Zwischen Bestand und Neubau wird eine Lichtfuge ausgebildet, die die alte Natursteinwand noch stärker zur Geltung kommen lässt. Der „Rote Saal“ wird über einen warmen Rotton an den Wänden akzentuiert. Eichendielen bilden den neutralen Boden, wie auch in den anderen Sälen. Farblich abgestimmte Akzente werden durch akustisch wirksame Deckenuntersichtfelder gesetzt.



GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:100

NIVEAU NULL

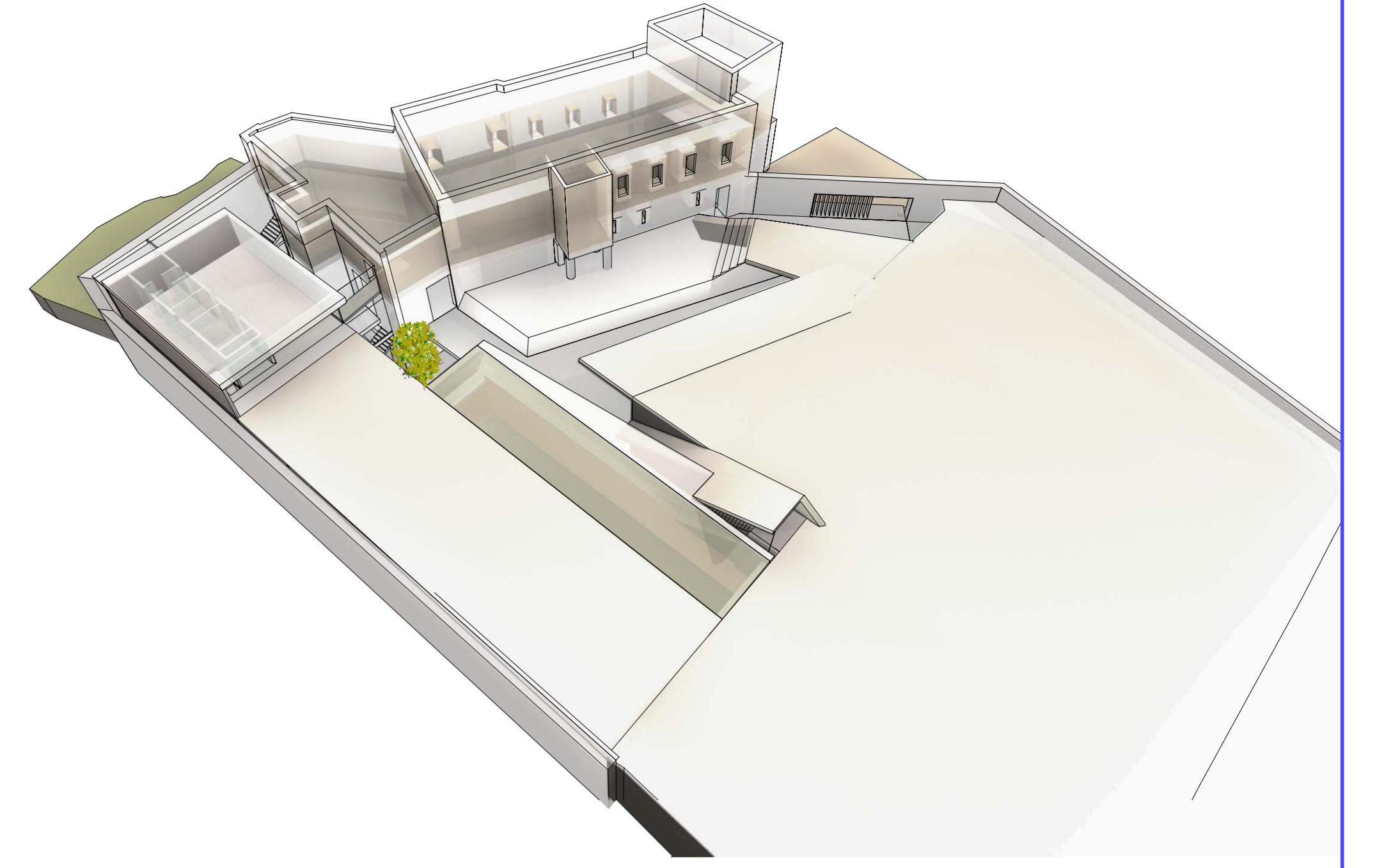


ANSICHT BURG 1:100

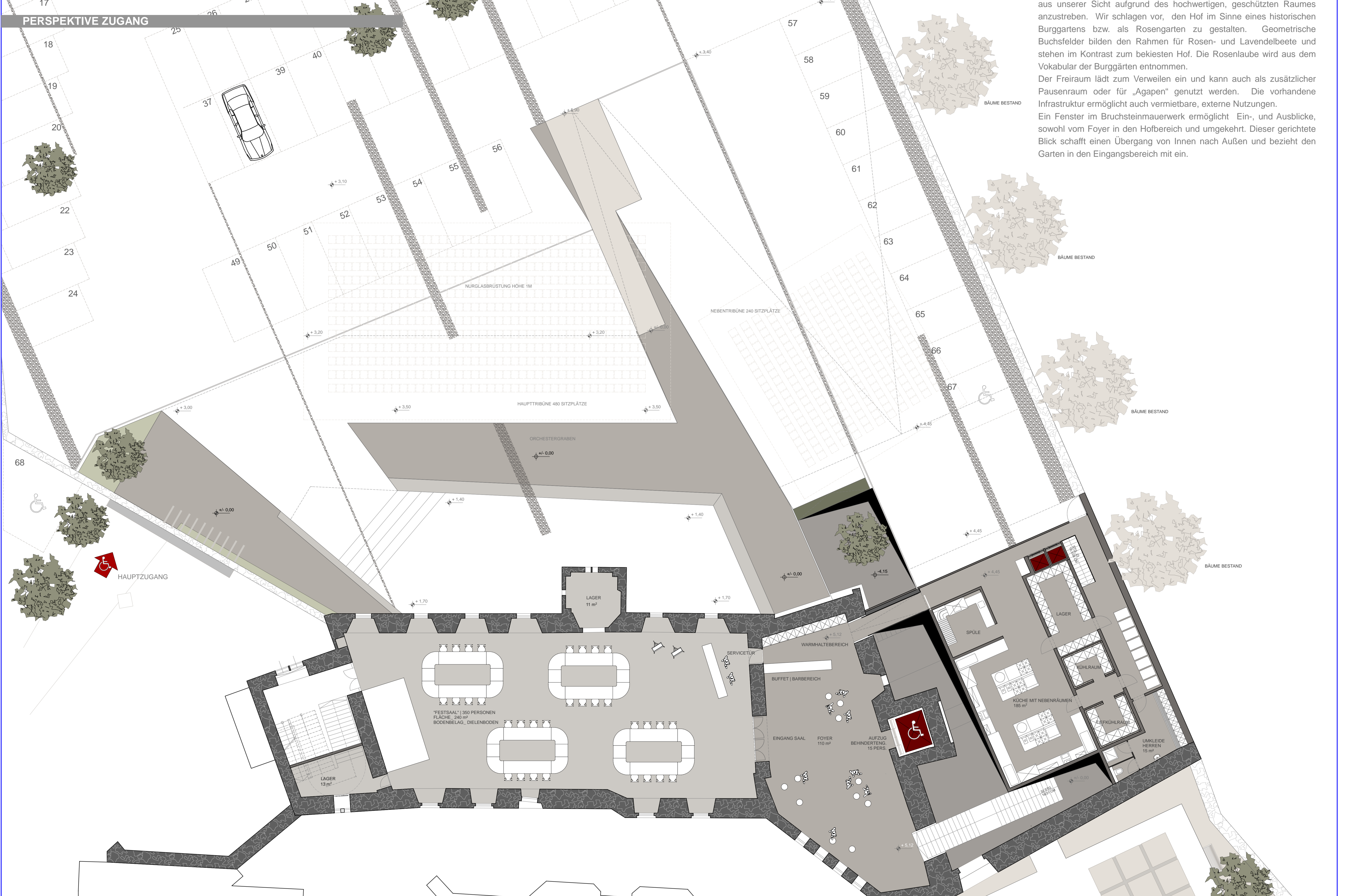




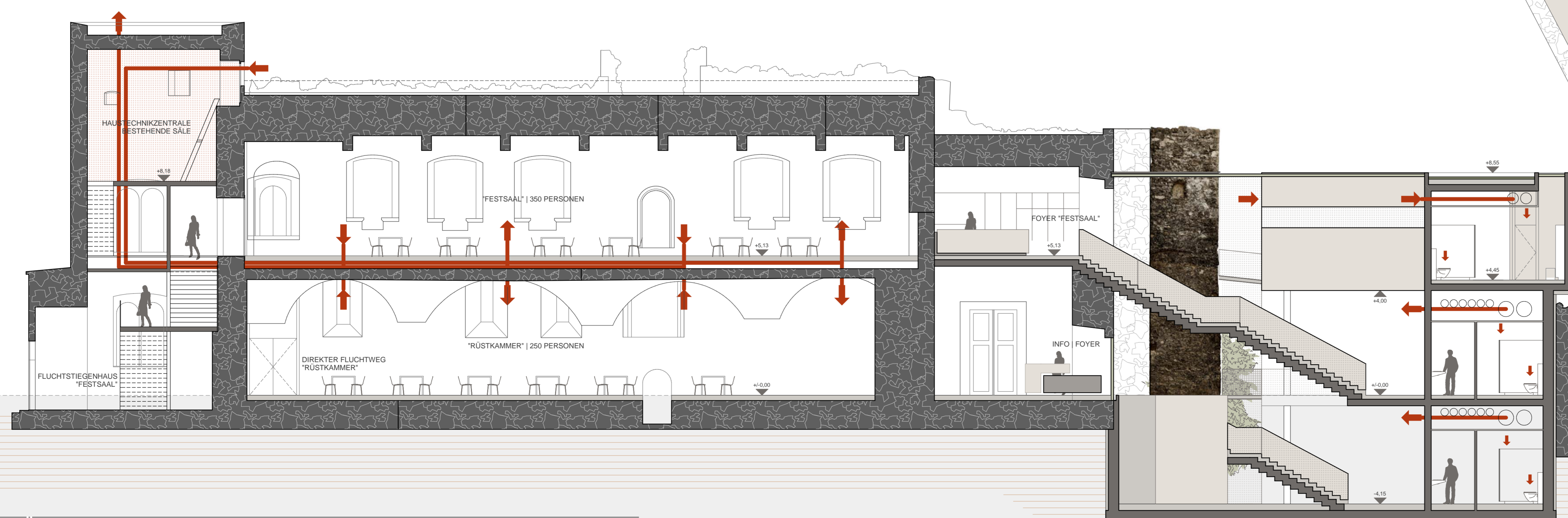
PERSPEKTIVE ZUGANG



ÜBERSICHT OG



GRUNDRISS OBERGESCHOSS 1:100



LÄNGSSCHNITT BURG 1:100

**Der Burggarten**  
 Als gefasster Hof in einem historischen Ambiente bildet dieser einen reizvollen Kontrast zu den neu geschaffenen Räumen. Eine gemeinsame Nutzung dieses Gartens mit der angrenzenden Kirche ist aus unserer Sicht aufgrund des hochwertigen, geschützten Raumes anzustreben. Wir schlagen vor, den Hof im Sinne eines historischen Burggartens bzw. als Rosengarten zu gestalten. Geometrische Buchsfelder bilden den Rahmen für Rosen- und Lavendelbeete und stehen im Kontrast zum bekieseten Hof. Die Rosenlaube wird aus dem Vokabular der Burggärten entnommen. Der Freiraum lädt zum Verweilen ein und kann auch als zusätzlicher Pausenraum oder für „Agapen“ genutzt werden. Die vorhandene Infrastruktur ermöglicht auch vermietbare, externe Nutzungen. Ein Fenster im Bruchsteinmauerwerk ermöglicht Ein- und Ausblicke, sowohl vom Foyer in den Hofbereich und umgekehrt. Dieser gerichtete Blick schafft einen Übergang von Innen nach Außen und bezieht den Garten in den Eingangsbereich mit ein.

NIVEAU NULL